

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	9 (1911)
Heft:	11
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fremdkörper vereitert ausgestoßen durch eine Geschwürbildung in der Bauchwand oder durch den Darm, oder es tritt Verkalkung ein und es entsteht ein sogenanntes Steinkind.

Woran erkennt man nun die Eileiter schwanger-
schaft?

Der erste Anfang läßt sich von dem einer gewöhnlichen Schwangerschaft nicht unterscheiden. Die Periode bleibt aus und Erbrechen und Nebelkeiten stellen sich ein. Auch die Brüste schwollen an, die Scheide wird aufgelockert und bläulich verfärbt und die Gebärmutter wird größer und weich. Nicht selten ist aber ein Kennzeichen vorhanden, das auf die bestehende Regelwidrigkeit hinweisen kann: Eileiter-
wachen. Von Zeit zu Zeit in größeren oder kleinen Zwischenräumen treten krampfartige, wehenähnliche Schmerzen im Unterleibe auf, die aber nicht im Kreuz und in der Mitte des Bauches, sondern in einer Seite, dort wo sich die Eileiter schwangerschaft findet, gefühlt werden. Meist geben die Frauen darauf nicht gerade Acht; aber selbst wenn ein Arzt darauf untersucht, so ist es doch in den ersten Monaten oft schwer, mit Sicherheit den Fruchtsack in der Tube zu finden. Meist wird die Schlage erst erkannt, wenn die Schwangerschaft schon zu einer Zerreißung der Tube oder zu einem Tubenabort geführt hat.

Der Eileiterabort zeigt sich an durch verstärkte Wehen, auch spontane Schmerzen, in der betreffenden Bauchgegend und Druckempfindlichkeit der Tube bei der Untersuchung. Dazu kommt als ein wichtiges Zeichen der Abgang aus der Gebärmutter von einem oder mehreren Teilen von grau rothaarige und einem sammelartigen Aussehen. Dies ist die zur hinfälligen Haut umgewandelte Schleinhaut der Gebärmutter, die abgeht, weil die Schwangerschaft unterbrochen ist. Diese Haut darf nicht, wie es oft geschieht, mit Teilen einer Fehlgeburt verwechselt werden. Bei der Untersuchung findet man nun entweder, wenn der Bluterguß aus dem Tubentrichter nicht sehr stark gewesen ist, rechts oder links von der deutlich vergrößerten Gebärmutter eine eher weiche druckempfindliche Geschwulst, die mit der Gebärmutter zusammenhängt. Oder die Blutung ist eine stärkere gewesen und dann ist das hintere Scheidengewölbe oft sehr weit heruntergedrängt durch den Bluterguß, der den Douglaschen Raum ausfüllt. Die Gebärmutter kann dadurch ganz nach vorne und oben gedrängt werden, so daß man den Muttermund nur schwer erreichen kann. Dieser Zustand kann verwechselt werden mit einer Rückwärtsbeugung der schwangeren Gebärmutter. Man entgeht dieser Verwechslung, indem man die Gebärmutter vorne an der Geschwulst durch die Untersuchung nachweist.

Dieser Bluterguß im Douglas kann sich von selber resorbieren, aber es kann auch infolge der Nähe des Mastdarms zu einer Infektion und Verweitung des Blutes kommen.

Man kann die Geschwulst, die das Blut bildet, auch mit einer Gebärmutter- oder Eileiter-
geschwulst verwechseln.

Die Zerreißung oder das Platzen des schwangeren Eileiters macht in erster Linie die Erscheinungen eines plötzlichen Blutverlustes. Oft ohne Vorzeichen, bei bestem Wohlsein, wird es der Frau auf einmal schwarz vor Augen und sie sinkt ohnmächtig nieder. Es kommt vor, daß solche Blutung ohne weiteres zum Tode führt, wenn größere Blutgefäße eröffnet werden. Das Gewöhnlichere ist, daß die Blutung bei einem kleinen Riß erst nur schwach ist und sich im Laufe einiger Tage mehrmals wiederholt, was an wiederholten Ohnmachten erkannt wird. Da kann dann eine sehr hochgradige Blutarmut entstehen. Oder die geringe Blutung führt zu einer Abkapselung des Blutergusses durch Verklebung der Därme und nun kann die Sache wie eine Eileitergeschwulst sich anfüllen. Es kommt auch vielfach vor, daß die innere Blutung

zwar stark ist und die Frau dem Tode nahe bringt, daß aber durch den Blutverlust der Blutdruck so sinkt, daß die Blutung von selber steht und ein Gerumsel dieöffnung provisorisch schließt.

Aus dem Gesagten wird man in vielen Fällen, wenn man daran denkt, die Eileiter schwangerschaft erkennen können. Was muß nun bei einer solchen Patientin geschehen? In allen Fällen, wo die Hebammme bei einer Frau den leisesten Verdacht auf eine Eileiter schwangerschaft hat, muß sofort ein Arzt beizugezogen werden. Dieser wird dann auf Grund einer genauen Untersuchung feststellen, ob eine solche Schwangerschaft vorhanden ist, und ob eine sofortige Operation nötig ist. Wenn eine fortwährende Blutung in die freie Bauchhöhle da ist, so muß sofort operiert werden, denn nur durch Entfernung des schwangeren Eileiters kann die Frau vor Verblutung gerettet werden. Auch wenn die Blutung, wie oben erwähnt, durch Sinken des Blutdruckes momentan steht, so ist doch die Operation nötig, da ein geringer Aufschluß genügt, um eine neue Blutung hervorzurufen. Bei Bildung eines geschwulstähnlichen abgekapselten Blutergusses hinter der Gebärmutter kommt es vor allem daran an, ob in einer bestimmten Frist sich der Erguß vergrößert, also eine neue Blutung in den Sacrum stattfindet. In diesen Fällen ist es besser zu operieren. Ist dies nicht der Fall, so kann die Größe des Ergusses und der Umstand, daß die Gebärmutter ganz nach vorne gedrängt ist und oft sogar die Urethralerweiterung wegen der Kompression des Blasenhalses erschwert wird, die Operation nötig machen. Endlich kann, wie oben erwähnt, der Bluterguß vereitern, und dann muß er von der Scheide aus eröffnet und der Eiter abgelassen werden. In anderen Fällen, wenn ein solcher Bluterguß nicht vereitert, sich nicht vergrößert und nicht die Nachbarschaft komprimiert, so kann man die spontane Aufsaugung des Blutes abwarten und diese mit verschiedenen Maßnahmen unterstützen. Doch geht es oft sehr lang, bis der lezte Rest verschwunden ist.

In den Fällen, wo sich die Eileiter schwangerschaft bis in die späteren Schwangerschaftsmonate weiter entwickelt, wo es also weder zu einem Tubenabort, noch zu einer Zerreißung der schwangeren Tube kommt, werden alle möglichen Beschwerden auftreten. Schmerzen, oft unerträglich stark, Störungen der Darmfunktionen, der Blase, des Magens treten auf. Wenn das Ende der Schwangerschaft erreicht wird, so treten Wehen auf und die hinfällige Haut wird ausgestoßen. Das Kind stirbt meist ab. Wenn nun nicht die Frucht durch eine Eröffnung der Bauchhöhle entfernt wird, so kapfelt sie sich entweder ab, die Geschwulst schrumpft, Kalkalze lagern sich ins Ei ab und das so entstandene „Steinkind“ kann jahrelang ohne besondere Beschwerden im Körper der Mutter verbleiben.

Vereitert aber das abgestorbene Ei, so entsteht ein Abszeß unter Fieber und Schmerzen und bricht schließlich irgendwohin durch, sei es durch die äußere Haut, sei es durch den Darm, die Blase, die Scheide. Doch geht es dann Monate, bis die vollständige Ausstoßung der kindlichen Teile vollendet ist, und oft gehen die Frauen an der langedauernden Eiterung durch Erschöpfung zugrunde. Aus diesen Gründen muß auch bei vorgekennzeichneter Eileiter schwangerschaft die operative Entfernung der Frucht und des Eies in ihr Recht treten.

Einige Beispiele mögen den Verlauf der Eileiter schwangerschaft erläutern: Eine Frau, die schon ein Kind gehabt hatte, kommt in die Sprechstunde und will wissen, ob sie schwanger sei. Die Gebärmutter ist leicht erweitert, an Eileitern und Cervix ist nichts nachzuweisen. Die Frau verreist und bekommt nun anderswo sehr heftige Schmerzen in der rechten Unterbauchseite. Die Schmerzen treten anfallsweise auf und krampfartig. Trotz Behandlung wird

der Zustand nicht besser. Als nach circa 14 Tagen die Frau wieder in Bern ist, gesellen sich noch Blutungen aus der Gebärmutter dazu. Wie ich gerufen werde, finde ich in der rechten Hälfte des Beckens eine runde Geschwulst, die sehr druckempfindlich ist und die bei der ersten Untersuchung nicht da war. Die Diagnose lag auf der Hand: Eileiter schwangerschaft mit platten der Tube und Bluterguß, der vorläufig noch von geringer Stärke war. Die sofort vorgenommene Operation bestätigte die Diagnose und der Blutklumpen mit der schwangeren und an einer Stelle geplatzten Tube konnte in einem Stücke entfernt werden. Nach 8 Tagen reiste die Frau wieder weiter.

Eine andere Frau wird im besten Wohlsein plötzlich ohnmächtig. Die Periode sollte vor 14 Tagen kommen, ist aber nicht eingetreten. Nachdem sie aus der Ohnmacht erwacht ist, klagt sie über Schmerzen rechts im Bauche. Da der Puls etwas schlecht ist und die Frau wiederholt ohnmächtig wird, so wird sofort operiert und in der Bauchhöhle findet sich flüssiges Blut in ziemlicher Menge und in der schwangeren rechten Tube ein kleiner Riß, aus dem noch Blut kommt. Der Eileiter wird abgetragen und die Frau erholt sich rasch. In einem dritten Falle sind unter Schmerzen und gelegentlichem Schwarzwerden vor den Augen Blasenbeschwerden aufgetreten. Bei der Untersuchung fühlt man den Scheidestein ganz oben vorne hinter der Schamfuge und das ganze Becken ist ausgefüllt von einer Geschwulst, die das hintere Scheidengewölbe tiefer drängt und druckempfindlich ist und sich etwas elastisch anfühlt. Dabei bestehen Temperaturerhöhung und rascher Puls. Es wird nun das hintere Scheidengewölbe eingehoben und man gelangt in eine Höhle, die von dickem schwärzlichem, schon etwas übelriechendem Blute erfüllt ist. Dieses wird abgelassen und ein in die Höhle hereinragender Zapfen — die Tubenmole, die schon halb aus dem Eileiter ausgehoben ist — entfernt. Die Höhle wird nun längere Zeit drainiert, indem ihre Absonderung (Blut und Eiter) durch ein Gummivohr nach außen abgeleitet wird und die Heilung tritt innerhalb etwa zwei Wochen ein.

Wir könnten leicht die Zahl der Beispiele noch vermehren, doch dürften die angeführten genügen, das oben Gesagte zu illustrieren.

Aus der Praxis.

Wenn ich folgenden Fall aus meiner Praxis beschreibe, so liegt der Hauptgrund darin, darzutun, wie noch vor 20 Jahren eine Hebammme oft Mühe hatte, die Angehörigen und die Gebärende selbst zur Überzeugung zu bringen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden müsse. Am 28. Mai 1887 wurde ich zu einer 48jährigen, zweitgebärenden Frau gerufen; dieselbe war eine kleine schwächliche Person, mit verengtem Becken. Schon die erste Geburt wurde 6 Jahre vorher mit der Zange beendet. Abends 6 Uhr floß das Fruchtwasser ab, der Kopf war über dem Beckeneingang. Wehen waren nur schwach, trotz heißen Spülungen und Bädern. Am 30. morgens war endlich der Muttermund verstrichen, der Kopf wenig ins Becken eingetreten. Als ich den Arzt verlangte, wurde mir der größte Widerstand geleistet, vom Chepaar selbst, wie von den herbeigeeilten Nachbarinnen; es hieß, ja, so haben es die jungen Hebammen, die wollen immer gleich den Arzt, das sei nur für Kosten zu verursachen, das ginge schon vorbei, wenn ich gestattete, daß man der Frau diesen und jenen Trank eingebeben würde. Die Frau hatte jetzt starke Druckwehen bekommen und da die Herzthöne des Kindes gut waren, hatte ich Geduld bis mittags; nun verlangte ich energisch, daß jemand mit meinem Bericht zum Arzt geschickt wurde, der zwei Stunden entfernt

war. Der Bruder der Frau war vernünftig und holte den Arzt, trotzdem die andern schimpften. Während ich im Nebenzimmer etwas zu Mittag genoss, gab eine alte erfahrene Base der Gebärenden etwas zu trinken, das ich hier nicht nennen will; kaum glaublich, daß eine sonst kluge Frau sich überreden ließ, so etwas zu trinken, selbstverständlich half das Mittel auch nicht. Um 5 Uhr langte der Arzt an. Der Kopf war dann doch ein wenig tiefer getreten, es hatte sich Kopfgeschwulst gebildet. Zwar trug der Arzt Bedenken, die Zange anzuwenden, bei so hohem Kopfstande und doch mußte die Geburt beendet werden, weil die Gebärende sehr erschöpft war. Dreimal wich die Zange ab, endlich um 8 Uhr war unter sehr großer Anstrengung ein großer lebender Knabe zur Welt befördert worden. Das Kind hatte zwei ziemlich tiefe Kopfwunden erhalten, die jedoch gut heilten. Die Frau hatte große Scheiden- und Dammrisse bis in den After. Auf meine Bemerkung, ob die Wunden nicht genäht werden, erklärte der Arzt, er nähe nicht, wenn sich dann die Frau erholt habe, könne sie auf die nächste Klinik und sich dort behandeln lassen, was nie geschah. Dazumal hatten wir noch keine Bahn im Tal und die Leute suchten weniger ärztliche Hilfe auf, wie in der jetzigen Zeit. Das Wochenbett verlief ohne Fieber, nur mußte die Frau lange das Bett hüten wegen ihrer Wunden. Sie besorgte nachher wieder ihre Haushaltung, nur klagte sie immer, sie könne keine schwere Arbeit mehr verrichten und auch nichts heben. Soviel ich weiß, lebt die Frau noch zur Stunde. R. St.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Neuerdings hatten wir wieder die Freude, drei Jubilarinnen, die auf eine 40-jährige Berufstätigkeit zurückblicken, die Prämie von 40 Fr. verabfolgen zu können. Es sind dies Frau Arnold aus der Sektion Basel und die Frauen Schaad und Schuhmacher aus der Sektion Solothurn.

Wir senden den alten Kolleginnen noch nachträglich unsere besten Wünsche zu ihrem Jubiläum.

Wöge ihnen Allen ein froher, friedlicher Lebensabend beiderseitig sein!

Mit freundlich kollegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand in St. Gallen

Die Präsidentin:

Hedwig Hüttendorf.

Eintritte.

In den Schweiz. Hebammenverein sind neu eingetreten:

Kanton Zürich.

350 Frau Ehrensberger-Wanner, Dachsen.

Kanton St. Gallen:

212 Frau Peter-Ackermann, Sargans.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Grau-Maillart, St. Blaise (Neuenburg).

Frau Helsenberger, Flawil (St. Gallen).

Frau Zill, Fleurier (Neuenburg).

Frau Winzeler, Thayngen (Schaffhausen).

Frau Denzler, Rämikon (Zürich).

Frau Wyhmann, Biel (Bern).

Frau Merz, Beinwil (Aargau).

Mme. Thonon, Cernier (Neuächtel).

Frau Brak, Egg (Zürich).

Frau Beier-Hässler, Wetzikon (Zürich).

Frau Bürk, Flurlingen (Zürich).

Frau Frutiger, Ringgenberg (Bern).

Frau Grob, Rorbasch (St. Gallen).

Frau Wegmann, Tuggen (Schwyz).

Frau Kocher, Biel (Bern).

Frau Arnold, Basel.
Frau Keel, Arbon (Thurgau).
Frau Maurer, Egg (Zürich).
Frau von Arx, Schaffhausen.

Die Krankenkassekommision:
Fr. Wirth, Präsidentin.
Fr. Kirchhofer, Kassiererin.

Todesanzeige.

Hiermit machen wir die schmerzhafte Mitteilung vom Hinschiede unserer lieben Vereins- und Berufskollegin

Frau Berenter

Hebammme in Opfikon, St. Zürich.

Sie starb nach kurzer Krankheit.

Um ein freundliches Andenken für die Verstorbene bitten

Im Namen

der Krankenkassekommision:

Fr. Wirth, Präsidentin.

Winterthur, im November 1911.

Internationaler Hebammen-Kongress in Dresden

am 18., 19. und 20. September 1911.

(Schluß.)

Über die Bedeutung der Hebammenverträge für die Entwicklung des Hebammenstandes und für die Förderung der Mutter- und Säuglingsfürsorge referierte Fräulein Kauder, Großlichterfelde. Sie wies darauf hin, daß, wenn den Hebammen durch Verträge mit Gemeinden und Bezirken eine entsprechend hohe Einnahme garantiert wird, sie in noch höherem Maße als bisher zur Ausübung ihres Berufs befähigt und in den Stand gesetzt werden, Mutter und Kind eine noch weitergehende Fürsorge als bisher zuteil werden zu lassen. Die Verträge müssen so abgefaßt werden, daß die Bezahlung nach der Zahl der Geburten bemessen wird, für jede Geburt mit den nötigen Wochenbettbesuchen sollten 16½ Mk. zugesichert werden. Die Rednerin schloß mit der Aufforderung, man möge überall Verträge nach dem Muster des im Jahre 1909 von der Vereinigung beschloßenen Kontraktes verlangen.

Sodann hielt Frau Bäzig, Dresden, den angekündigten Vortrag über: Was können wir Hebammen dazu tun, das Sintern der Geburtsziffer zu hemmen? Das Ein- bzw. Zweifindersystem nimmt in Deutschland immer mehr überhand. In Berlin ist es bereits vollständig zur Einführung gelangt. Die Frauenvolk war aber wesentlich gefünder, als die Familie noch aus sechs und zehn Kindern bestand. Das Einfindersystem liegt nicht im Interesse des Kindes, denn eine einzelnes Kind wird stets verhängt. Während 1890 auf 1000 Einwohner noch 36,97 Geburten kamen, ist die Ziffer 1909 auf 31,9 gesunken. 1880 war noch der dritte Teil sämtlicher Geborenen vierte bis sechste Geburten, während 1906 die vierten bis sechsten Geburten nur noch ein Fünftel betragen. Nach dem deutsch-französischen Kriege hat sich die Lebenshaltung der Bevölkerung wesentlich gebessert und der Wohlstand ist gestiegen. Die Löhne haben sich verdoppelt, ja verdreifacht. In dieser Zeit ist auch die Frauenvolk von der Sucht nach dem Gelde besessen worden. Diese Sucht hat sich auch auf die Kinder übertragen. Nicht allein die Knaben, sondern auch die Mädchen gehen sofort nach der Schullassung in die Berufe. Das ist ja begreiflich, aber es liegt darin eine große Gefahr. Die Mädchen werden der hausmütterlichen Tätigkeit vollständig entfremdet. Wer Gelegenheit hat, den Umfang der Unterdrückung weiblicher Fruchtbarkeit kennen zu lernen, dem drängt sich die Frage auf die Lippen: wie soll das enden? Dieses Streben ist bei der arbeitenden Bevölkerung

ebenso vorhanden wie in den besseren Gesellschaftskreisen. Man will sich die Unbequemlichkeit der Schwangerschaft ersparen, man will den sportlichen Vergnügen nicht entsagen, und daher ist es heute soweit gekommen, daß man über Ehepaare, die mehr als ein Kind haben, spottet. Um das keimende Leben zu unterdrücken, werden weder Schmerzen noch Unannehmlichkeiten geahndet. Wenn alle Fehlgeburten bekannt würden, die Welt würde erschrecken. In Dresden sind in einem Jahre 32 blühende Frauen infolge künstlicher Eingriffe gestorben. Die Aufgabe der Hebammenkasse ist es, jede Frau, die sich in anderen Umständen befindet, in der Weise zu überwachen, daß Geburt und Wochenbett ohne Hindernisse überstanden werden. Aus der Pflege, welche die Hebammme der jungen Mutter widmet, muß diese ihre Stellung als Frau und Mutter herausfühlen. Wie oft bietet sich der Hebammme Gelegenheit, des Kindes wegen ein paar Worte mit der Familie zu wechseln. Sie muß ohne Leidenschaft, aber mit voller Bestimmtheit betonen, daß nur die Familie eine sittliche Gemeinschaft bildet, die sich bemüht, Kinder zu haben und großzuziehen. Solange man die Frau als überwundene Arbeiterin und Lastträgerin ansieht, ist es aber unmöglich, daß sie dem Hausfrauen- und Mutterberuf nachkommen kann. Die Hebammen müssen den Frauen anraten, sich genügend Kenntnisse über allgemeine Gesundheitspflege zu sammeln, sie müssen auch die Frauen auf ärztliche Vorträge und Kurse hinweisen. Bei Anträgen auf Berstörung des keimenden Lebens muß die Hebammme dieses Antritts vorerst ablehnen mit der Begründung, daß sie nicht ihre Hand zu einem heimlichen Mord leihen wolle. Wenn nicht dem Sintern der Geburtsziffer zielbewußt entgegengewirkt wird, dann wird der Niedergang des Volkes unvermeidlich sein. Notwendig ist aber, daß bedürftigen Schwangeren und mittellosen kinderreichen Familien weitgehende Unterstützung zuteilt wird. Der Vortrag fand lebhafte Zustimmung.

Frau Schuster, Plauen, sprach sodann über den Kampf der Hebammen mit den Wöchnerinnen, das Stillen betreffend. Auf den Rat einer Freindin oder Nachbarin oder aus eigener Bequemlichkeit werde nicht selten das Stillen eingestellt mit der Begründung, die eigene Milch sei nicht gut, sei nicht genügend, und zweierlei Milch schade dem Kinde. Wir müssen in immer weiteren Kreise die Überzeugung tragen, daß die Stillunfähigkeit durchaus nicht so weit verbreitet ist, wie man vielfach glaubt. Selbst Hohlwarzen können herausgezogen und noch vom Kinde erfaßt werden. Die Kinder müssen sofort nach dem Erwachen aus dem ersten Schlaf, in den sie nach der Geburt verfallen, angelegt werden. Am ersten Tag ist das Kind häufiger anzulegen, damit die Milch nicht versiegt. Nachts ist Ruhe. Dann wird täglich alle drei bis vier Stunden angelegt. Wichtig ist, daß eine zweckentsprechende Ernährung der Frau schon sechs bis acht Wochen vor der Geburt beginnt. Die Frau darf nicht, wie es vielfach üblich ist, auf Hungerdiät gesetzt werden. Die Vortragende verwendet sehr viel Matzotropen. Die Fähigkeit zu stillen, besitzen durchweg alle Mütter, wie jüngst wieder in der Medizinischen Gesellschaft in Berlin von Autoritäten festgestellt wurde. Es sollten an allen Orten Mutterberatungsstellen und Prämien für stillende Mütter eingeführt werden. Man sollte an die Zeitungen herantreten, damit sie auf die Nützlichkeit des Selbststillens hinweisen. Die Geschäftsführerin bemerkte dazu, daß der Bund deutscher Helferinnen zum Segen der Frauen und Kinder in nächster Zeit einen Aufruf an das deutsche Volk ergehen lassen werde. Er wird auch die Säuglingsbestrebungen durch ein illustriertes Merkblatt unterstützen.

Zum Schluß referierte noch Frau Schmidt, Berlin, über die Gründung von Hebammenkammern. Diese Kammern sind notwendig,

da es nur durch solche Standesvertretungen möglich ist, viele von den Forderungen durchzuführen, um die der Hebammenstand kämpft. Für jeden Staat muß mindestens eine Hebammenkammer errichtet werden, in Preußen für jede Provinz. Die Sitzungen der Ärztekammern können dabei als Muster dienen. Die Geschäftsführerin bemerkte dazu, daß man in Preußen schon in zwei Jahren weitest sein werde, daß Hebammenkammern zusammengetreten könnten. Dies sei dadurch möglich, daß sie nicht vom Parlament, sondern nur vom König von Preußen genehmigt werden müßten. Geh. Medizinalrat Dr. Dehnitz, Magdeburg, befürwortete eine Wöchnerinnenbelehrung durch die Presse und empfahl, in jeder Provinz eine Wanderärztin herumreisen zu lassen, um an Hand der auf dem intern. Hebammenkongreß gehaltenen Vorträge über Thematika zu sprechen, die das weibliche Geschlecht interessieren. Die Fassung der Vorträge müsse so sein, daß es keine Jungfrau geniert, zu erscheinen, um auf diese Weise rechtzeitig darüber belehrt zu werden, welche Pflichten und Aufgaben der heranwachsenden Frau bevorstehen. Insbesondere müßten auch die Frauen eingeladen werden, welche sich nach dem Standesamtsregister seit einem Jahre verheiratet haben. Fr. Bruggemann, Haag, wies darauf hin, daß in diesem Winter in Holland bereits ein solcher Kursus für die Frauen beginnen werde. Um 1½ Uhr mittags wurden die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt.

Der dritte Verhandlungstag begann mit der Berichterstattung der Vertreterinnen des sächsischen Landesverbandes. Es sprachen Frau Voier und Frau Winkel, Leipzig, sowie Frau Bäzig, Dresden. Sachsen ist nicht das Paradies der Hebammen. Die Lehrzeit ist seit hundert Jahren nicht verlängert worden. Notwendig ist eine Erhöhung der Tage und Erlaß einer Vorschrift, daß zu jeder Geburt eine Hebammme zugezogen werden muß.

Fr. Baumgartner aus Bern schilderte die schweizerischen Verhältnisse. Es macht sich in der Schweiz besonders die ungleichmäßige Verteilung der Hebammen unangenehm bemerkbar. Die Taxe beträgt zwischen zehn und fünfzig Franken. Vielfach werden Geburten von sogenannten Matronen geleitet, d. h. Personen, die als Kurpfuscherinnen zu bezeichnen sind.

Fr. Bruggemann, Haag, teilte mit, daß in Holland ein Kurs für allgemeine Krankenpflege drei Jahre und ein solcher für Wöchnerinnen- und Säuglingspflege noch ein Jahr länger dure.

Über die schwedischen Verhältnisse berichtete Frau Bellin, Göteborg. Allen schwedischen Hebammen ist die Möglichkeit geboten, auf ihre alten Tage eine Pension zu erhalten. Jede Gemeinde muß eine Hebammme anstellen. Das Grundgehalt beträgt 300 Kronen.

Ein düsteres Bild entwarf Frau Friedel-Eichenthal aus Wien über die österreichischen Zustände. Während in Berlin auf drei Millionen Einwohner 800 Hebammen kommen, hat Wien mit nur zwei Millionen Einwohner 1800 Hebammen. Wenn angesichts dieser Erwerbsverhältnisse viele Hebammen Verbrechen begehen, so sei das nicht verwunderlich, denn Hunger tut weh. Man hofft es jetzt dahin zu bringen, daß die Hebammen sich alle zwangsläufig einem Verein anschließen. Das sei das einzige Mittel, um zu verhüten, daß der Stand in Österreich ganz in Schmutz versinkt. Notwendig sei eine längere Ausbildung, eine bessere Auswahl und Versorgung bei Invalidität und Krankheit. Die Geschäftsführerin fügte ergänzend hinzu, daß der Vertreter Österreichs, Herr Regierungsrat Dr. Stadler aus Wien, ihr gesagt habe, er sei ganz erfüllt von den Verhandlungen, er werde seiner Regierung darüber berichten, und er hoffe, daß die internationalen Bestrebungen einen schnelleren Fortschritt auf dem Gebiete des Hebammenwesens bedingen werden.

Nach den Mitteilungen von Frau Franke hat sich das Hebammenwesen in Holland seit der Gründung des Hebammenbundes wesentlich verbessert.

Frau Kuderna, Brünn, teilte mit, daß in ihrer Heimat Fruchtabreibungen sehr häufig vorkämen. Die Hebammen empfehlen vielfach Schutzmittel und zeigen, wie sie angewandt werden müssen. Die Bezahlung für eine Entbindung beträgt drei Kronen, in der Walachei sogar nur ein bis zwei Kronen. Dabei müssen noch weite Wege zurückgelegt werden. Diese Zustände sind eine Folge der Überproduktion an Hebammen.

Frau Böhlmann, Charlottenburg, sprach sodann über die heutigen Uebelstände in der Handhabung des Säuglingschutzes und der Säuglingsfürsorge. Die Fürsorgegeschwister haben gewiß einen guten Zweck, aber sie übertrieben vielfach. Wenn ein Kind nicht genährt werden kann, dann werden den Hebammen Vorwürfe gemacht. Die Hebammen wissen aber sehr wohl, daß die Mutterbrüft die einzige richtige Nährquelle für das Kind ist, und haben sich stets bestrebt, das Selbststillen zu fördern.

Aber noch vor kurzer Zeit, als Professor Sohplet seinen Milchsohner erfunden hatte, lächelten die Ärzte über die Bemühungen der Hebammen, das Selbststillen herbeizuführen. Daher sei es kein Wunder, wenn in vielen Kreisen noch die Ansicht besteht, daß die gekochte Sohlelmilch besser sei, als die Muttermilch. Dafür sollte man aber nicht die Hebammen verantwortlich machen. Die jetzt übliche Vorstellung der Säuglinge in den Fürsorgestationen, wo der Arzt in ein bis zwei Stunden fünfzig Kinder abfertigen müsse, sei dringend reformbedürftig. Vielfach werden die Kinder bei dieser Gelegenheit angesteckt. Die Fürsorgegeschwister beeinträchtigen nicht leicht die Tätigkeit der Hebammne durch ihre gegenteiligen Ratschläge, sehr zu Ungunsten des Säuglings. Auffallend sei der Rückgang ehelicher und die Zunahme unehelicher Geburten. Es werde heute dem unehelichen Mädchen die Geburt zu leicht gemacht. Man solle die Kinder nicht nur auf öffentliche Kosten versorgen, sondern die außereheliche Mutter mit zum Unterhalt heranziehen, indem man ihr gewisse Dienstleistungen auferlege. Dann würden die unehelichen Geburten sich schon vermindern. Die Geschäftsführerin wies dem gegenüber darauf hin, daß man einen Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Geburten nicht machen solle.

Fr. Richter, Oberhausen, kam sodann auf die Überproduktion und das An- und Unterbielen zu sprechen und wünschte, daß gegen diese Mißstände vorgegangen werde. Fr. Bäzig, Frankfurt, sprach den Wunsch aus, daß die Einräufelung einer 1%igen Höllensteinslösung in die Augen aller Neugeborenen erfolge, denn es sei nur schwer festzustellen, ob ein Ausfluss, der bei der Geburt in die Augen des Kindes dringt, schädlich sei oder nicht. Ferner solle das Auswaschen des Mundes verboten werden, weil die Erfahrung lehre, daß da, wo die Auswaschung nicht erfolgt, keine Mundfülle entstehe. Die Geschäftsführerin konnte mitteilen, daß die Vorschrift der Auswaschung des Mundes bald aus dem preußischen Lehrbuch verchwinden werde. Frau Bäzig, Dresden, kannte sich mit der Einräufelung der Höllensteinslösung bei allen Neugeborenen nicht befremden. Sie kennt Hebammen, die bei 200 Geburten keine einzige Augenentzündung zu verzeichnen hätten. Erfolge die Einräufelung, ohne daß Gefahr besteht, so sei das eine unnötige Quälerei.

Frau Seidig, Marienburg, Westpreußen, sprach über die neue Gebührentaxe und ihre Nachteile für Mutter und Kind. Die Taxe belastet die Armen sehr. Die Bessergerstellten sagen sich: wenn die Hebammne so teuer ist, schaffen wir uns keine Kinder mehr an. Man ruft die Hebammne jetzt vielfach zu spät, um

Kosten zu sparen. Das Einkommen der Hebammen hat sich durch die neue Taxe nicht gesteigert. Die Bezahlung müsse für jede Geburt gleich sein und aus öffentlichen Mitteln erfolgen, damit man die arme Frau so lange besuchen könne wie die reiche. Die Mittel könnten z. B. durch eine Junggelehrtensteuer aufgebracht werden. Zu der Diskussion wies Frau Müller, Mainz, darauf hin, daß man doch recht froh sein könne, daß die Taxe erhöht worden sei. Man führe doch jetzt den Beruf freudiger aus. Frau Winkler, Berlin, meinte, das Gelb, das die Hebammne bekomme, sei doch das wenigste, was die Kinder kosten. Wenn die Kinderzahl eingeschränkt werde, so sei das auf die Besteuerung der Lebenshaltung und auf die indirekten Steuern, die auf allen Lebensmitteln liegen, zurückzuführen.

Nachdem noch einige Landesverbände kurze Mitteilungen über ihre Tätigkeit gemacht hatten, berichtete Frau Maczik, Budapest, über die Verhältnisse in Ungarn, die schon wesentlich weiter fortgeschritten sind, als die in Österreich. Der österreichische Verein hat schon ein Grundstück für dreitausend Kronen gekauft, um darauf ein Hebammenheim zu errichten.

Frau Nambow, Kiel, sprach sodann über die Verantwortlichkeit der Hebammen, ihre Ausbildung und die Erweiterung ihrer Rechte. Die Ausbildung müsse so sein, daß die Hebammne dem Arzt eine wirkliche Gehilfin seien kann. Der Arzt sollte aber auch nicht ein oder zwei Schwestern zur Operation mitbringen. Das wäre demütigend für die Hebammen, die doch 90% aller Geburten allein leiten. Man wünscht, daß die Hebammen den Frauen raten, sich in Erkrankungsfällen, insbesondere bei Krebs, an den Arzt zu wenden. Auch in Bezug auf die Säuglingsfürsorge werden große Anforderungen gestellt. Eine einjährige Ausbildungsdauer ist daher unbedingt erforderlich. Wir brauchen nicht nur ein minderwertiges Material, sondern das bester mir das allerbeste.

Hierauf wurde noch beschlossen, daß der nächste internationale Kongreß im September 1914 in Wien stattfinden soll. Es wurde bereits ein umfangreiches Arbeitsprogramm für die nächste Tagung aufgestellt.

Sodann nahm die Geschäftsführerin, Frau Gebauer, das Wort zu ihrem Schlussvortrage über die Bedeutung der Hebammentätigkeit für Familie und Staat. Die Hebammne müsse viele weibliche Tugenden besitzen, sie müsse die Frau aus dem Volke zu trösten und zu beraten verstehen, aber auch ihren Anordnungen in den besten Häusern Rezept zu verschaffen wissen. Die Hauptbedeutung der Hebammne liege in ihrer Tätigkeit in minderbemittelten Kreisen, hier müsse die Hebammne nicht bloß für die Frau sorgen, sondern auch sonst nach dem Rechten sehen. Die Hebammne müsse viel an sich selbst arbeiten, alles Harte und Strenge vermeiden, auch wenn die Bezahlung nicht glänzend sei. Die Arbeit selbst gebe auch Belohnung. Danbar müsse der Blick der Familie der Hebammne nachfolgen, wenn sie fortgeht. Ein großer Takt gehöre auch dazu, die elegante, vornehme Frau, die nichts weiß von den Pflichten der Ehe und nicht stillen will, mit Geduld zur Erfüllung ihrer Pflichten zu bewegen. Die Hebammen dienen mit ihrer ganzen Tätigkeit auch dem Staat, denn an dieser Fürsorge für die Jugend ist der Staat im höchsten Maß interessiert.

Frau Helbig, Ehrenvorsitzende des Dresner Vereins, dankte hierauf allen, die sich um den Kongreß verdient gemacht haben, vor allem der Geschäftsführerin, Frau Gebauer, auf die sie ein Hoch ausbrachte. Frau Schinkel, Frankfurt, brachte ein weiteres Hoch auf den Vorstand aus. Mit dem Gesange des Liedes: „Nun danket alle Gott“, wurde hierauf der zweite internationale Hebammenkongreß geschlossen.

* * *

NB. Unter der Leitung von Frau Gebauer, Geschäftsführerin der Vereinigung deutscher Hebammen, wurde im engen Kreise am Abend des 19. September im Hotel Palmengarten ein Arbeitsprogramm entworfen und zu Protokoll genommen.

1. Die erste Frage galt dem III. internat. Hebammenkongress. Es wurde beschlossen, ihn im Dezember 1914 in Wien abzuhalten.

2. Wahl eines Repräsentationskomitees.

3. Die Mitglieder der Vereine sollen die Verhandlungen über den II. internationalen Hebammenkongress bei Behörden, Staaten und Regierungen bekannt geben. Alle Vertreterinnen der in- und ausländischen Hebammenvereine haben Sorge zu tragen, daß Berichte über den II. intern. Hebammenkongress in den gelesenen Blättern veröffentlicht werden.

4. Die Vertreterinnen haben in den Vereinsitzungen über den II. intern. Hebammenkongress zu referieren.

5. Die Vertreterinnen der Verbände wollen anfangs Januar und Juli jeden Jahres an die Präsidentin des II. intern. Hebammenkongresses, Frau Gebauer, Berlin N 4, Invalidenstr. 128, über die bisherigen Zustände und Verhandlungen für den III. intern. Hebammenkongress Berichte einsenden.

Programm

für den III. internationalen Hebammenkongress im Dezember 1914 in Wien.

1. Die Vertreterinnen der Verbände sollen für Aufzertigung einer Statistik über die Hebammentätigkeit Sorge tragen.

2. Die Vertreterinnen der Verbände sollen sich genaue Kenntnisse verschaffen über den Stand des Hebammen-Unterrichts und Sorge tragen, daß notwendige Verbesserungen, besonders verlängerte Kurse, durchgeführt werden.

3. Die Vertreterinnen sollen über die wirtschaftlichen Aufbesserungen, über die soziale Lage eingehend referieren und in den Ländern, wo die Entlöhnung der Hebammen noch viel zu wünschen übrig läßt, dafür Sorge tragen, daß Taten und Einkünfte erhöht werden.

4. Die Vertreterinnen sollen in ihren Staaten dafür Sorge tragen, daß alle Brüderlichkeit bestätigt wird und sollen über die Mittel, welche sie zur Befestigung angewandt haben, referieren.

5. Sie sollen über die Hebammengegesetzgebung Material sammeln und darüber Bericht erstatte. Von Deutschland soll über die Einrichtung der Hebammen-Kammern berichtet werden.

6. Sämtliche Vertreterinnen des In- und Auslandes sollen über die Entwicklung des Hebammen-Vereinswesens in ihrem Lande berichten. Der Bericht soll sich erstrecken auf die Zahl der Vereine, der Mitglieder, auf die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bestrebungen der Vereine, auf die Fortschritte der Versicherung der Hebammen gegen Krankheit und Invalidität und in welchen Ländern die pensionspflichtige Anstellung durchgeführt ist.

7. Die Kongresssprache ist Esperanto.

8. Herr Geh. D.-Medizinalrat Prof. Dietrich wird als Ehrenvorsitzender gewählt.

9. Als Präsidentin wird bezeichnet Frau Olga Gebauer, Geschäftsführerin der Vereinigung Deutscher Hebammen, Berlin N, Invalidenstr. 128.

10. Alle Zuschriften sollen aufbewahrt werden, damit sie zurückgefordert werden können.

Dieses Protokoll wurde von allen ausländischen Vertreterinnen mitunterzeichnet. Damit hat wohl auch jeder beteiligte Verein die Pflicht, das aufgestellte Programm nach Möglichkeit zu lösen, um in 3 Jahren in Wien über die Lösung berichten zu können. Hoffen wir, daß das Vereinswesen auch bei uns in der Schweiz ein regeres werde, denn auch bei uns sind noch viele Verbesserungen nötig.

Zum Schlusse sage ich herzlichen Dank dem hohen Bundesrat für die freundliche Gewährung einer Reise-Subvention, dem Schweizer Hebammenverein für die Entsendung an den II. internationalen Hebammenkongress und der Vereinigung Deutscher Hebammen für die große Arbeit, die ihr aus dem Kongress erwachsen ist. Er hat reiche Anregung gebracht, aber wie sollte er nicht unter der zielbewußten und tüchtigen Leitung von Frau Gebauer, der auch wir Schweizerinnen nicht genug danken können für ihre bahnbrechenden Bestrebungen im Hebammenwesen! Anna Baumgartner.

Vereinsnachrichten.

Sektion Argau. Die nächste Versammlung findet am 20. November, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Bahnhof, mit ärztlichem Vortrag von Herrn Dr. F. Beck, in Laufenburg statt.

Alle Kolleginnen aus dem Kanton sind freundlich eingeladen, an der Versammlung teilzunehmen.

Der Vorstand.

Sektion Baselstadt. Am 25. Oktober vereinigte uns eine frohe Feier, anlässlich des 40-jährigen Berufsjubiläums von Frau Arnold-Schwob, in der Safran Kunst. Der Jubilarin konnten wir

eine Dankadresse und ein Etui mit Inhalt von 50 Fr. überreichen, gestiftet vom tit. Sanitäts-departement Baselstadt. Eine weitere Gabe des verehrten Zentralvorstandes im Betrage von 40 Fr. verdanken wir hiermit, auch im Namen von Frau Arnold, bestens. Blumen und eine kleine Gabe unseres Vereins bewiesen der Jubilarin, daß auch wir ihre Dienste schätzen und anerkennen. An der Feier beteiligten sich 25 Kolleginnen und haben wir alle eine heitere Stunde genossen.

Unsern leichten Vortrag von Fr. Dr. Hedwig Bloch erwähnen wir hier noch einmal bestens dankend. Unsere nächste Sitzung findet Mittwoch den 30. November statt. Herr Dr. Bernoulli-Hirzel wird so freundlich sein, uns einen Vortrag über ein noch zu wählendes Thema zu halten.

Wir bitten um zahlreiche Zuhörer.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere Vereinsitzung vom 4. November war ziemlich gut besucht. Wir verdanken hier noch Herrn Dr. Sandz seinen lehrreichen Vortrag über „Ursachen und Folgen des Abortus“ bestens.

Nach dem Vortrage machte Herr Dr. Regli die Mitteilung, daß bereits Schritte getan werden, in Bern ein kantonales Säuglings- und Wöchnerinnenheim zu gründen. Es sollen in diesem Heim arme Kindlein, die nach Verlassen der Entbindungsanstalt oft kaum ein zweckmäßiges Heim finden für ihr zartes Leben, noch weiter versorgt werden. Den Müttern, welche kaum aus ihrem Wochenbett aufgestanden, gezwungen sind, Dienststellen anzunehmen oder aber nicht wissen, wo sie ihr tägliches Brot suchen müssen, soll dieses Heim offen sein zur völligen Genesung. Es wird von ihnen verlangt, je nach Möglichkeit nebst ihrem Kinde noch andere Kinder zu nähren. Dadurch ist das Heim instande, kranke Kinder, die nur durch Brusternährung zu retten sind, aufzunehmen, welche Methode sonst in vielen Fällen gar nicht ausführbar wäre. Mitverbünden wäre eine Pflegerinnen-Schule, wo sich Pflegerinnen und Hebammen besser in der Kinderpflege ausbilden könnten, als bis dahin Gelegenheit war.

Zur Erreichung dieses begrüßenswerten Werkes will Herr Dr. Regli u. a. eine Statistik auffstellen über Gesundheitsverhältnisse der Säuglinge und die verschiedenen Ernährungsmethoden. Es wird an die Hebammen (ich glaube, vorläufig nur an die Stadthebammen) die Bitte gestellt, von Familien, die ein Neugeborenes haben, die Erlaubnis zu erwirken, daß eine Heimbücherin bei ihnen einen diesbezüglichen Fragebogen ausfüllen darf. Nachdem die Hebammen nach Er-

und fühlte sich dauernd sehr wohl. Auch das Wachstum und die Gesundheit der Kinder waren sehr befriedigend.

Gewicht der Kinder:

	Bernhard	Bruno
24. Dezember	2 Kilo 650 gr.	2 Kilo 500 gr.
16. Januar	2 " 750 "	2 " 625 "
6. Februar	3 " 250 "	3 " — "
1. März	3 " 900 "	3 " 700 "
3. April	4 " 750 "	4 " 500 "
21. April	5 " 500 "	5 " 800 "
5. Juni	6 " 750 "	7 " — "
14. Juli	7 " 250 "	8 " — "



Bruno und Bernhard G. aus Rostock i. M.

Ackerschott's Kindermehl

ist laut chemischer Untersuchung und laut den Gutachten und Aussagen der Hebammen die allerbeste Kindernahrung. Durch seine leichte Verdaulichkeit konnte es selbst Säuglingen vom ersten Tage an gegeben werden, wo die Mutter nicht selbst stillen konnte. Es ist sehr nahrhaft und gibt starke Kinder.

laubnis die Adresse der betreffenden Familie an eine hierzu ernannte Heimbefücherin abgesandt, übernimmt dieselbe die weiteren Besorgungen. Zur Erleichterung der Arbeit werden den Hebammen Karten zugeschickt, mit der Adresse der Heimbefücherin. Dies während zwei Jahren, vom 1. Januar 1912 an.

In der Versammlung wurde einstimmig erklärt, dem Wunsche von Herrn Dr. Regli entgegenzutun und wir bitten alle Stadt-hebammen, nicht nur bei einzelnen, sondern möglichst bei allen Familien diese Erlaubnis zu erwirken.

Ein „Merkblatt für junge Frauen und Mütter“, herausgegeben vom „Verein abstinenter Ärzte des deutschen Sprachgebietes“, wurde zur Vertheilung an die Hebammen abgegeben. Das-selbe schildert die großen Schäden des Alkoholgenusses während der Schwangerschaft, der Geburt und des Stillens. Da die Hebammen viel Gelegenheit haben, hier Aufklärung zu bringen, möchten sie es tun, und so den Vorwurf widerlegen, den man ihnen macht, daß sie die Frauen zum Trinken verleiten; denn daß es heute noch Hebammen gibt, welche aus verschiedenen Gründen den Frauen Alkoholgenuss empfehlen, können wir kaum glauben.

Ein Bericht von der Präsidentin, Fr. R. Ryb, über die Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in Neuenburg wurde mit Beifall aufgenommen.

Unsere nächste Vereinigung ist die Generalversammlung am 13. Januar 1912. Wie üblich soll nach dem geschäftlichen Teil im Frauen-spital die gemütliche Vereinigung im Hotel Bären stattfinden. Man bittet, Anträge (solche für den gemütlichen Teil werden auch gerne angenommen) bis spätestens 1. Dezember an den Vorstand einzufinden, damit die Traktandenliste in der Dezembernummer erscheinen kann.

Namens des Vorstandes:

Die Präsidentin: Rosa Ryb.

Sektion Solothurn. Unsere Versammlung vom 27. Oktober war sehr gut besucht. Herr Dr. W. Christen hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag über chirurgische Eingriffe bei der Geburt einst und jetzt; wie uns vor Augen geführt wurde, hat sich in dieser Beziehung vieles verbessert zum Nutzen unserer Frauen; auch über die neue Desinfektionsmethode sprach der Herr Vortragende. Wir danken Herrn Dr. W. Christen an dieser Stelle nochmals herzlich. Hierauf ergriß die Präsidentin das Wort. Ein schwungvollen Versen ehrte sie die beiden Jubilarinnen, Frau Schaad von Grenchen und Frau

Schuhmacher von Hägendorf, denen nach vierzig-jähriger treuer Pflichterfüllung das Ehrengeschenk überreicht wurde. Es wurde uns allen ganz warm ums Herz, als wir die Freude und Ergriffenheit sahen, die unsere Jubilarin, leider war nur eine anwesend, erfüllte. Jedoch wurde es schon spät, so daß die Rede, gehalten von Frau Gebauer in Romanshorn, nicht mehr verlesen werden konnte, denn es waren Kolleginnen, die schon aufbrechen müssten, ohne Kaffee getrunken zu haben. Wir müssen in Zukunft halt doch wieder um 2 Uhr die Versammlungen anfangen.

Für den Vorstand:
Die Schriftführerin.

Sektion Winterthur. Die Versammlung vom 28. September hätte in Abbruch des ärztlichen Vortrages besser besucht sein dürfen. Die anwesenden Kolleginnen haben sicher aus dem schönen Vortrag über die verschiedenartigen Brüche bei Kindern manche Lehre erhalten, und werden bei Gelegenheit den ihnen anvertrauten Kindern und ihren betroffenen Müttern durch ihr Wissen oft manchen guten Dienst leisten können. Dem vortragenden Arzt, Herrn Dr. Heufer, sprechen wir hiermit den wärmsten Dank aus.

Die nächste Versammlung findet den 30. November im Lokal zum „Hercules“ statt. Die wichtigen Traktanden erfordern das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Freundlichen Gruß zu Stadt und Land!
Die Schriftführerin.

Sektion Zürich. Zu mäßig stark besuchter Versammlung beprach man, was die Zeit seit dem 28. September für uns zusammengetragen hatte. Herzlich begrüßt von Frau Motach, wurde den Anwesenden nachher das Protokoll vorgelesen und dessen Wortlaut und Inhalt genehmigt. Weiter hätten wir gerne noch einige Antworten auf unsere Frage gehört; aber es scheint, die Kolleginnen scheuen sich zu sehr, ihre Ansicht frei und offen zu sagen. Der Name wird ja nicht genannt, sondern bleibt in Verwahrung der Kommission und des Vorstandes; ich meinerseits hätte zwar nichts dagegen, wenn er genannt würde, es schadet einem nichts, wenn man zu seiner Überzeugung steht. Aber eben: soll man zu einer stehen, muß man auch eine haben. Ich glaube aber eher, daß die chronische Federseuer, an der das weibliche Geschlecht im allgemeinen ziemlich stark leidet, die werten Kolleginnen zurückhält, sich an den schriftlichen Arbeiten zu beteiligen, trotzdem ja die Schreiberin selbst den größten Ruhm hat, denn

zum Schreiben muß man nachdenken und das tut gut. Man überlegt sich's, wie man im gegebenen Fall handeln würde oder gehandelt hat, und gerade das ist's, worin nach unserer Überzeugung der Wert der schriftlichen Arbeiten liegt. Drum bitten wir noch einmal: beteiligt Euch recht rege daran, wenn jeweilen eine ausgeschrieben ist, es sind alle herzlich eingeladen. Die Ausführung des Zirkulars wurde gut geheissen und hoffen wir, daß es, wohlgemeint wie es war, da und dort entsprechende Früchte trage. Ach, wie so manches, das man eigentlich selbstverständlich tun sollte und dem Nächsten, dem Mitmenschen, halten — tut man selbstverständlich nicht! Man möchte so viele Rechte haben — aber Pflichten — o nein — nur das nicht. Ja, es ist bald eine ganz verkehrte Welt Zustande gekommen, wenn auch nur in den Köpfen und Auseinandersetzungen der Menschen. Es ist gut, daß man das, was wirklich Gott tut, nicht auch umkehren kann, sonst fänden weniger, selbst herrliche Seelen, den Hort des Friedens und der Ruhe im Herzen nicht mehr.

Eine Kollegin erzählte uns, was ihr vergangenen Sommer einmal passierte: hat sie da eine Frau schon siebenmal allein entbunden, es ging stets gut, ohne daß ärztliche Hilfe nötig wurde. Bei der achten Geburt wurde der Arzt nötig, die Zange mußte angelegt werden, und beim neunten und zehnten Kinde entband der Arzt allein und besorgte die Frau bei der Geburt und im Wochenbett, wie es sonst die Hebammme tut und badete auch das Kind! Nicht genug, daß die Klinik größer wird und uns in wenigen Jahren zirka 600 Geburten per Jahr wieder mehr wognimmt, nicht genug der Konkurrenz von zirka 80 Hebammen in der Stadt, die sich dann in die zirka 1900 bis 2000 Geburten teilen müssen, ohne daß jede ihr Auskommen hätte, nicht genug von all dem — wenn nun auch Ärzte anfangen Hebammen- und Pflegerinnenarbeit zu tun — was dann? Eine Schwabbe macht keinen Sommer — aber das oben Erzählte — ist es nicht auch ein Zeichen unserer Zeit? Und was sollen wir Hebammen daraus lernen? Es soll uns u. a. ein Ansporn sein zum Vorwärtsstreben in Wissen und Können. Da uns nun besagte Kollegin als eine sehr tüchtige Hebammme und liebe, freundliche Frau schon so lange Jahre bekannt ist und sie siebenmal die Frau allein entbunden und befreit hatte, ist die Sache zum mindesten ein wenig merkwürdig.

Die nächste Versammlung ist auf Freitag den 24. November, nachmittags 4 Uhr, im Hörsaal der Frauenklinik angesetzt.

Scotts Emulsion ist ein hervorragendes Kräftigungsmittel für Mutter und Kind!



Während der Schwangerschaft, im Wochenbett und beim Stillen unterstützt der ständige Gebrauch von Scotts Emulsion die Ernährung des durch den vermehrten Stoffverbrauch größere Nährmengen erfordern den Körpers in nachhaltiger Weise.

Scotts Emulsion bewahrt die werdende Mutter vor Erschöpfung, erhält die Stillende bei Kräften und regem Appetit und führt ihrem Körper in der bekömmlichsten Form die für das Wohlbefinden von Mutter und Kind erforderlichen Bestandteile zu.

Scotts Emulsion erfreut sich in Ärztekreisen einer ständig wachsenden Beliebtheit.

Zu Versuchszwecken liefern wir Hebammen gerne 1 große Probeflasche umsonst und postfrei. Wir bitten, bei deren Bestellung auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

Käuflich in 1 und 2 Flaschen zu Fr. 5.— und Fr. 2.50.

Scott & Bowne, Limited,
Chiasso (Tessin).

Herr Dr. Jenner, Zürich I, wird uns einen Vortrag halten über: "Die physikalische Therapie in Schwangerchaft und Wochenbett und deren technische Anwendungen". Wir laden unsere werten Mitglieder und Kolleginnen aus Stadt und Land herzlich ein, zu diesem Vortrag kommen zu wollen. Sie werden es sicher nicht bereuen.

Nachher noch eine kleine Verhandlung über Vereinsangelegenheiten und Entgegennahme von eventuellen Anträgen auf die Generalversammlung.

Wir hoffen, recht viele Kolleginnen begrüßen zu können und entbieten allen herzlichen Gruß und Handschlag. Namens des Vorstandes:

A. Stähli, Schriftführer.

† A. B. Spichiger.

Der im September in Zegenstorf verstorbenen Kollegin, Fr. Spichiger, wurde im "Burgdorfer Tagblatt" folgender Nachruf gewidmet: "Samstag wurde in dem schönen Friedhof zu Zegenstorf Jungfrau A. B. Spichiger, gewesene Hebammme in Burgdorf, zur letzten Ruhe gebettet. Dieselbe hat es durch ihr treues, aufopferndes Wirken verdient, daß ihr in unserm 'Tagblatt' einige Zeilen der Anerkennung und Dankbarkeit gewidmet werden, hat sie doch den größten Teil ihres Lebens in unserer Stadt zugebracht und ihren Bewohnerinnen ihre besten Kräfte geboten. Jungfrau Spichiger war in ihrem Berufe ein Muster der Pflichttreue und Aufopferung, nie wurde sie müde, ihrem Amt zu dienen. Bei Reich und Arm war sie wegen ihrer Pflichttreue hochgeachtet und beliebt. Wie wußte sie tatkräftig einzutreten, wo sie Armut und Elend antraf! Sie ruhte nicht, bis sie

Hilfebringende für diese gefunden. Waren Kranken in den Familien, wo sie hinkam, half sie pflegen, selbst wenn sie müde und ruhebedürftig von ihren Berufsgängen war. Entrückt der Tod ein liebes Familienglied, so hatte Jungfrau Spichiger Trostesworte, die ihre Wirkung nie verfehlten. Ihre Persönlichkeit imponierte bei Groß und Klein durch ihr schlichtes Auftreten und ihr offenes, echt weibliches Wesen. Beginnende Altersgebrechen nötigten sie, beinahe 80 Jahre alt, ihrem Berufe zu entsagen. Sie zog nach Zegenstorf, wo sie ihre letzten Lebensjahre zubrachte. Man wird die liebe Verstorbene in treuem Andenken behalten. Sie ruhe sanft."

Eingesandt.

Was können wir Hebammen dazu tun, das Sinken der Geburtsziffer zu hemmen?

Gleich der geehrten Einsenderin, die in vorlester Nummer der "Schweizer Hebammme" über obiges Thema ihre Gedanken mitteilte, bin ich sehr gespannt, wie man in Dresden, am internationalen Hebammentongress, diese Frage beantwortet hat.

Sie steht auf einem andern Standpunkte als meine Kollegin. Ich würde es freudig begrüßen, wenn wir dem 2-3-Kinder-System, das leider gegenwärtig so beliebt zu sein scheint, Einhalt tun könnten, da in den meisten Fällen dazu verwerfliche Mittel gebraucht werden.

Die geehrte Einsenderin fragt unter anderm: "Was gibt es eigentlich für Nachteile bei Sinken der Geburtsziffer?" Ich glaube, das könnten sehr weitgehende sein, gerade in volzwirtschaftlicher Hinsicht. Würde jede Familie ihre 2-3 Kinder möglichst gut geschult in bessere Stellungen bringen wollen, so würde die Strömung

nach geistigen Berufen verhältnismäßig zu sehr anwachsen. Schon jetzt ist ja der Andrang zu den sogenannten höhern Berufen zu groß. Auf eine offene Stelle stürzen sich — mit mehr oder weniger natürlichen Anlagen und Begabungen dazu — zahlreiche Kandidaten. Dagegen gebricht es an praktischen Arbeitskräften, an Handwerkern und an Landarbeitern, und doch muß jeder Stand in einem Lande vertreten sein, das sich selbstständig und normal entwickeln soll. Nun ist es aber einleuchtend, daß nur ein zahlreiches Volk die höchsten so wie die niedrigsten Berufszweige im eigenen Haushalte bezeigen kann. Wohl gibt es durch zahlreiche Kinderzahlen oft viel Elend in den Familien, wird aber heutzutage nicht von der Gemeinnützigkeit ungeheuer viel für die Bedürftigen getan? Die Volksschule ist ja unentgeltlich und für die begabten mittellosen Schüler gibt es Freistellen und Stipendien an höhern Schulen. Findet man nicht oft große Staatsräbner, die sich aus ganz einfachen Verhältnissen herausgearbeitet haben? und manch tüchtiger und wohlhabender Handwerksmeister sagt gerade, "ich habe früh gelernt in einer großen Familie, was arbeiten und sich in die Verhältnisse schicken heißt".

Ich habe gesagt, erstens ist das Sinken der Geburtsziffer in volzwirtschaftlicher Beziehung schädlich. Aus einem zweiten, noch wichtigeren Grunde finde ich, daß wir alle Ursache haben, die Verminderung der Geburten zu bekämpfen. Und zwar aus Gründen der Gesundheit und Sittlichkeit. In vielen Fällen würde uns das Sinken der Geburtsziffer freuen, doch nur da, wo es ein Resultat der natürlichen Entstehungsfähigkeit wäre. Welchem Umstände aber haben wir fast immer die Verminderung der Geburten zu verdanken? Einem kühnen, gewagten Eingreifen in die Natur, das früher oder später

BALSAM DELACOUR
von Apotheker H. ROGIER in PARIS
ist das anerkannt
beste, sicherste und schnellwirkendste Mittel gegen
Risse und
Schrunden der Brüste

Vorzüglich auch gegen
Frostbeulen, Brand- und Schnittwunden

Viele Tausend Atteste
von ärztlichen Autoritäten und Hebammen

Balsam Delacour

ist zum Preise von **Fr. 3.50 p. Flasche**
samt Zubehör in den Apotheken zu haben.

Wo nicht erhältlich wende man sich an das Generaldepot: **PAUL MÜLLER & Co**, Thunstrasse 2, BERN
das für prompte Lieferung besorgt sein wird.

Für Literatur und Muster schreibe man an das Generaldepot.



Empfiehlt den Müttern das ärztlich erprobte und empfohlene Kaiser's Kindermehl. Jede Mutter erpart durchaus nicht viel Geld, sondern sie hat auch tatsächlich das Beste und Zweitgünstigste für ihren Liebling. Es ist die reichhaltigste und leichtverdaulichste Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankungen werden verhütet und beseitigt.
Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch!
Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.25
FR. KAISER, St. Margrethen
— (Schweiz). —

Kaiser's Kindermehl
gibt Kraft & Knochen!

Sanitätsmagazin
G. Klöpfer, Bern
11 Schwanengasse 11.
— * —
Billigste Bezugssquelle
für Leibbinden, Wochenbettbinden von Fr. 3.50 an, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettgeschüsse, Bettunterlagen, Bade- und Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren etc.
Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.
Auswahlsendungen nach auswärts.

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Ueber die Schwangerchaft außerhalb der Gebärmutter. — Aus der Praxis. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Eintritt. — Krankenfasse. — Todesanzeige. — Internationaler Hebammen-Kongress in Dresden (Schluß). — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, Solothurn, Winterthur, Zürich. — † A. B. Spichiger. — Eingesandt. — Vermischtes. — Anzeigen.

Hebammen-Stelle.

In der Gemeinde Guggisberg ist auf 1. Januar 1912 die Stelle einer Hebammme neu zu besetzen. Die Gemeindekasse bezahlte bisher ein jährliches Wartgeld von Fr. 150. —

Werwerberinnen wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Beilage von Zeugnissen bis 20. November 1911 anmelden bei
Gemeindekanzlei Guggisberg.

695

Stelle-Ausschreibung.

Die Stelle einer zweiten Hebammme hiesiger Gemeinde ist infolge Demission der bisherigen Inhaberin neu zu besetzen.

Anmeldungen sind bis Montag, den 20. November nächstmöglich dem Herrn Gemeindeammann Meyer in hier in Begleitung des Fähigkeitsausweises und eines Leumundszeugnisses schriftlich einzurichten.

696

Ostringen, den 5. November 1911.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

In der mit staatlicher Bewilligung u. unter ärztlicher Aufsicht geführten

Privat-Kranken-Pension

der unterzeichneten Frau Wwe. Blatt, Arztsfamilie, in Büren a. d. Aare, finden Aufnahme: Erholungsbedürftige Personen beiderlei Geschlechts, welche Ruhe, Liegetüren, gute Ernährung, hygienische Lebensweise nötig haben; speziell Personen mit ausgebrochenen Beinen, mit Krampfadern, Verhärtungen, Venenentzündungen und Stauungen in den Beinen, mit leichten Flechten, Hühneraugen, kranken Fußnägeln usw. werden stets in Pflege genommen und sachkundig und gewissenhaft behandelt und geheilt.

Seit vielen Jahren mit den besten Erfolgen gearbeitet und stehen hierüber zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.

Neu eingerichtete, prächtig am Waldesbaum, zunächst beim Bahnhof gelegene Villa mit schöner Aussicht auf den Jura und das Maretal. Vorzügliche Pflege. Elektrotherapien, Inhalationsapparate zur Verfügung. Bäder, Douchen, D. C. phon im Hause. Pension und Pflege von Fr. 5. — an.

Am gleichen Orte kann die berühmte Krampfadernsalbe bezogen werden. Es empfiehlt sich bestens und ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit die Besitzerin Frau Wwe. Blatt, Dr. sel. in Büren a. A.

671

Das von tausenden von Aerzten und Hebammen zur Anregung der Milchsekretion bestens empfohlene und in Säuglingsheimen und Mutterberatungsstellen ständig gebrauchte

Lactagol

kommt jetzt auch in sofort gebrauchsfertigen

Tabletten

in den Handel (Preis pro Dose M. 1. —)

Unübertroffen als hygienisches Streu- und Wundpulver für Kinder und Erwachsene ist

Albin-Puder

Albin-Puder wirkt durch freiwerdenden Sauerstoff mild antiseptisch. Er beseitigt üblichen Geruch und erhält die Haut trocken, geschmeidig und zart. Große, elegante Streudose, ausreichend für mehrere Monate, M. 0.80. 632

Hebammen erhalten Proben und Literatur gratis.

Pearson & Co., G. m. b. H., Hamburg.

Kleieextraktpräparate

Marke Kronrad von **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich**.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

Za 1479g

624

„Salus“-

Leib-Binden

Anerkannt beste Leibbinden.

Als Umstandsbinde, für Hängeleib, Wandernieren, Brüche etc.

KARLSBAD 1908: Goldene Medaille und Ehrendiplom
HAAG 1908: Goldene Medaille und Ehrenkranz
PARIS 1908: Grand Prix et Médaille d'or

O. SCHREIBER-VÖLMLY

2 Leonhardgraben 2 **BASEL** Telefon Nr. 4979
Bei der Gewerbeschule



Lacpinin

(-Fichtenmilch)

Bäder, Waschungen, Abreibungen

stärken und erfrischen
Groß und Klein



Vorzügliche Zeugnisse

Prospekte u. Gratismuster von der
WOLG A.-G., ZÜRICH

668

Hebammen Rabatt

Weitauß Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die „Toilette-Sammelseife“ oder „Velvet Soap“ bewährt.

Die „Sammelseife“ ist von Hrn. Dr. Schaffner, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelseife“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Locher & Co.**, Spitalgasse 42, **Bern**, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind.

631

Für Hebammen!

m. höchstmöglichen Rabatt:

Bettunterlagestoffe

Irrigatoren

Bettschlüsseln und Urinale

Geprüfte Maximal-

Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen ♦ Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme

Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen
nach der ganzen Schweiz

Sanitätsgeschäft

der 630a

Internation. Verbandstoff-Fabrik

Neuhausen-Schaffhausen

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

(Eingang Uraniastrasse, neben
Goldschmid Baltensperger.)

Landolt's

Familienthee,

10 Schachteln Fr. 7.—.

Recht engl. Wunderbalsam, ächte
Balsamtropfen, per Dutzend Flaschen
Fr. 2.—, bei 6 Dutzend Fr. 1.85.

Rechtes Nürnberger Heil- und Wund-
pflaster, per Dutzend Dozen Fr. 2.50.

Wachholder-Spiritus (Gefundheits-),
per Dutzend Flaschen Fr. 5.40.

Sendungen franco und Packung frei.

Apotheke C. Landolt,
Neifal, Glarus.



Singer's hygienischer Zwieback

erste Handelsmarke von unerreichter Qualität, durch und durch gebärt, dem schwächsten Magen zuträglich. Angenehmes Tee- und Kaffee-Gebäck, ideales Nährmittel für Kinder, Kranke und Rekonvaleszenten. Im Verkauf in besseren Spezerei- und Delikatessenhandlungen, und wo nicht erhältlich, schreiben Sie gefälligst an die

Schweiz. Brezel- und Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel
Hebammen erhalten Rabatt



Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer

Bitterwasser Quelle

(Kt. Aargau).
Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichen Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fetterz, Hämmorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.
Erhältlich in allen **Mineralwasserhandlungen** und
grösseren **Apotheken**. Der Quelleninhaber: 669
Max Zehnder in Birmenstorf (Aarg.).

AXELROD'SKEFIR



VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ist das beste Kräftigungsmittel für Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen.
Kefir selbst machen kann jedermann mit
Axelrod's Kefirbacillin

Preis per Schachtel Fr. 1.60
Erhältlich in Apotheken

633

Ziehung
definitiv 15. Dezember 1911.

Die letzten

Lose

à Fr. 1 — der Geldlotterie für die
Erholungsstation des Personals
eig. Verwaltungen in Mayens (Bar-
treffer von Fr. 30,000, 10,000, 5000, 2000
etc.), versendet gegen Nachnahme die

Postkarten-Zentrale, Bern
Passage von Werdt Nr. 239

Man beeile sich bevor ausver-
kauft! Der Vorrat geht zur Neige.—
Wer einen Versuch wagen möchte, ob
ihm das Glück gewogen, kann das hier
mit wenig Geld tun. Günstige Gewin-
nchance. 694

Verlangen Sie sofort
Gratis - Prospekte über

Schmerzlose Entbindung

Fabrikation von
Glarner Blutreinigungstee
und

Wunderbalsam, Marke Fridolin

Hebammen Vorzugspreise

Pharmacie Nafels

Markt 35

686

Schützt

Euch vor unreinem Blut, Hautaus-
schläge, Scropheln, Drüsen, Rachitis,
Flechten durch eine Kur mit dem
echten

Nusschalensirup Golliez

(Marke: „2 Palmen“). 638

Bester Ersatz für Leberthran!

Zu haben in allen Apotheken à
3 und 5.50 Fr. per Flacon u. in der
Apotheke GOLLIEZ, Murten.

Achtung!

Kauft nicht, bevor Sie die billigen
Preise unserer Unterlagsstoffe,
Leibbinden, Verbandgazzen,
chemischreine Watte, Kinder-
puder „Ideal“, Krampfadern-
binden angesehen haben. ::

Hebammen 30% Rabatt.

Auswahlsendungen zur Verfügung.

Spezial-Geschäft von

Frau Lehmann-Brandenberg, Bern

6 Archivstrasse 6 687

Badener Haussalbe

bei Krampfadern, offenen Beinen
per Dtzd. Fr. 3.60.

Kinder - Wundsalbe

per Dtzd. Fr. 4.—
von zahlreichen Hebammen mit
grösstem Erfolge verwendet,
empfiehlt 655

Schwanenapotheke und Sanitätsgeschäft

Zander in Baden (Aarg.).

Reiner Hafer-Cacao

Marke Weisses Pferd

Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen, Kinder und Personen mit empfindlicher Verdauung

Nur echt in **roten** Cartons zu 27 Würfel à 1.30 Paqueten, Pulverform à 1.20 678

Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Berna Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern



„Berna“ enthält 40 % extra präparierten Hafer.

„Berna“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.

„Berna“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Berna“ nicht kennt, verlange Gratis-Dosen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 658

Rationelle Kindernahrung

Wir empfehlen:

Feinstpräpariertes Hafermehl in Paketen von 500 Gr. à 65 Cts.

in Paketen von 250 Gr. à 35 Cts.

Schottische Hafergrütze (Scotch oatmeal) für Porridge

Paket von 500 Gramm à 50 Cts.

Haferflocken, feinstes amerikanisches Produkt. Paket von 500 Gramm à 50 Cts.

Extrafeines Kindergries Paket von 500 Gramm à . . . 40 Cts.

ab hier. Bei grösserer Abnahme wesentlicher Rabatt. 642

Aerztlich empfohlen.

Ræuber & Co., Interlaken

Sanitäts-Geschäft RUD. TSCHANZ

Kesslergasse 16 ◆ Bern ◆ Telephon 840

Sämtliche Krankenpflege- und Wochenbett-Artikel

Spezialität: Nährbandagen Leibbinden — Bandagen 661



DIALON

Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen, starken Schweiss, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herzl. Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Chefarzt an der Frankfurter städtischen Entbindungs-Anstalt, schreibt: „Engelhard's Diachylon Wund-Puder ist mir mein Wunschein, kleiner Kinder gegen unentbehrlich geworden. In meiner ganzen Klientel sowie in der Städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vorzüglich.“ 670

Zahlreiche Anerkennungen aus Aerzten und Privatkreisen.

In den Apotheken

OVOMALTINE

Wohlschmeckende Kraftnahrung

Unentbehrlich für stillende Mütter und schwangere Frauen,

für geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Lungengeleidende, Kinder in den Entwicklungsjahren.

Das leichtverdaulichste und nahrhafteste Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke

Kein Kochen - Denkbar einfachste Zubereitung - Kein Kochen

MALTOSAN

Dr. WANDER'S

Spezialnahrung für magen-darmkranke Säuglinge

(Malzsuppe nach Dr. Keller)

Glänzende Erfolge

selbst bei den schwersten akuten und chronischen Magen- und Darmstörungen

Gratis-Proben stehen zur Verfügung.

649

Fabrik diätetischer u. pharmazeutischer Produkte Dr. A. WANDER A.-G., BERN

In allen Apotheken
und Droguerien



NESTLE'S

Kindermehl

Altbewährte

Kindernahrung

Grösster Verkauf der Welt

hors Concours Paris 1900

35 Ehren-Diplome

39 Gold-Medaillen

Mailand 1906: Grand Prix

Höchste Auszeichnung

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten

der ganzen Welt empfohlen

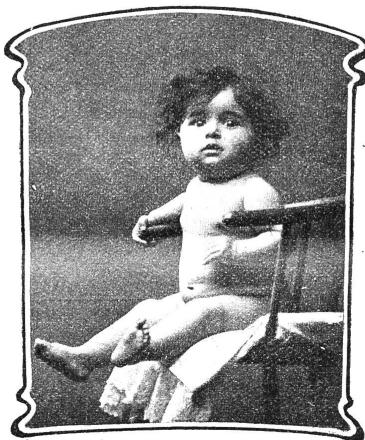


Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch

Nestle's Kindermehlfabrik Vevey
versandt.



zu verlangen!



Bern, 18. Oktober 1898

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibscherzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächerer und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Übergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutout, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiermit zu bezeugen, dass ich mit dem damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

629

Dr. Seiler.



Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch

— Fleisch-, blut- und knochenbildend —



Die beste Kindernahrung der Gegenwart

22 Gold-Medaillen • 18 Grands Prix

— 25-jähriger Erfolg —

Kinderkrippe Winterthur schreibt: Ihr Kindermehl wird in unserer Anstalt seit 1½ Jahren verwendet und zwar mit bestem Erfolg. Die mit Galactina genährten Kinder gedeihen vorzüglich und da wo Milch nicht vertragen wird, leistet Galactina uns in den meisten Fällen bessere Dienste als Schleim.

Prof. Dr. L. Concetti, Chef-Arzt der Kinderklinik der königl. Universität in Rom schreibt uns: Ich habe sowohl im Krankenhaus, als in meiner Klinik das Kindermehl «Galactina» vielen Kleinen verordnet; den grössern von 8—24 Monaten in Form von Brei, den kleinern von 3—8 Monaten verdünnt, mittelst der Saugflasche. Ich habe dasselbe bei normalen, wie auch bei solchen mit leichtem Darmkatarrh behafteten Kindern angewandt. In allen Fällen habe ich gefunden, dass die Galactina ein vorzügliches Nahrungsmittel ist, das gut vertragen und verdaut wird, und das, wie auch aus der Beobachtung über deren Entwicklung hervorgeht, sich zur vollständigen Ernährung innerhalb der besagten Altersgrenzen bestens eignet. Die zum grössten Teil erfolgte Umwandlung der stärkemehlhaltigen Stoffe des genannten Nahrungsmittels erklären die Verdaulichkeit und Assimilation desselben selbst in einem Zeitraum, der zu früh erscheinen möchte (3—6 Monate). Die Galactina ist ein Nahrungsmittel, das zur Ernährung der Kinder als Ersatz der Muttermilch gewissenhaft empfohlen werden darf.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundenschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.